№ 281. 1833.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 30. November.

Inland.

Berlin den 26. November. Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Oelrichs, den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Scheffer, den Geheimen Ober-Justiz- und Ober-Tribunals-Rath Scheller und den Geheimen Justiz-Rath Grafen von Alvensleben zu Mitgliedern des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie, Graf Zakrewsky, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 22. November. Vorgestern wurde hier das Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael feierlich begangen. In der St. Johannis-Kirche fand in Gegenwart aller Regierungs-Behörden und in der Schloß-Kapelle im Beiseyn des Fürsten von Warschau ein festlicher Gottesdienst statt, worauf Letzterer in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der Behörden entgegennahm. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der General-Direktor der Regierungs-Kommission für die inneren Angelegenheiten, Graf Strogonoff, ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der Präsident des hiesigen Munizipal-Amts macht die Bedingungen bekannt, unter welchen Se. Majestät der Kaiser erlaubt haben, Kinder von Polnischen Edelleuten in die Russischen Kadetten-Corps und in das Adels-Regiment aufzunehmen. Die Knaben müssen wenigstens 10 und dürfen höchstens 16 Jahr alt seyn. Es muß eine Legitimation über ihre adlige Abkunft, ihr Taufschein und ein Gesundheits-Attest beigebracht werden.

Dem Dziennik Powszechny zufolge, erscheinen jetzt im Ganzen nur noch 10 Polnische Zeitungen, nämlich 5 in Warschau, eine in St. Petersburg, eine in Wilna, eine in Lemberg, eine in Krakau und eine in Posen. Im 16. Jahrhundert hatte das Königreich Polen 42 Druckereien.

Aus Krakau schreibt man unterm 20. d. M.: „Seit 14 Tagen ist die Witterung sehr veränderlich, wodurch viele Krankheiten veranlaßt worden sind, die jedoch keinen so heftigen Charakter haben, wie die des vorigen Jahres. Am meisten herrschen Kinder-Krankheiten und Katarrhe, die aber nicht lebensgefährlich sind. Die Weichsel ist sehr gefallen, indeß wird sie wohl bald wieder steigen, da in den Gebirgen viel Schnee gefallen ist. In Galizien sollen wieder Viehseuchen herrschen und großen Schaden anrichten. Aus Ungarn geht seit einiger Zeit viel Wein hier ein. Die Weinlese soll in diesem Jahre dort nicht gut ausgefallen seyn. Die feuchte Witterung war in Ungarn dem Weinstock, wie bei uns dem Getreide, sehr nachtheilig. Graf Barkoczi in Tala, der sehr viel Weinberge besitzt und in früheren Jahren an 400 Tonnen Wein gewann, hat diesmal kaum 17 erzielt, so daß ihm nicht einmal der Arbeitslohn gedeckt wird. Die Weinpreise sind daher gestiegen. Man stellt den diesjährigen Wein dem des Jahres 1830 gleich."

Frankreich.

Paris den 20. November. In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die Insurgenten, in Folge einer Concentrirung ihrer Kräfte bei Tolosa, die entweder durch das Vorrücken des Generals Sarsfield oder durch einen Angriff des Pfarrers Merino auf Burgos veranlaßt worden, die Gränze verlassen haben. Der Oberst Erazo scheint nach Spanien zurückgekehrt zu seyn; man will ihn in Irun gesehen haben.“

In einem Schreiben aus San-Vincente in Estremadura vom 15. Oktober heißt es: „Der General Bourmont nebst 5 Französischen Generalen und 50 Offizieren, welche ihre Quarantaine zu Valencia d'Alcantara halten, sollen morgen unter guter Bedeckung nach Albuquerque gebracht werden.“

Die Goldarbeiter der Hauptstadt versammelten sich gestern, 200 Personen an der Zahl, an einer der hiesigen Barrieren, um nach dem Beispiele mehrerer anderer Handwerker, ein Bündniß gegen ihre Meister zu schließen.

Der Indicateur de Bordeaux enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 13. November: „Die Insurgenten sind vorgestern Abends, 7 bis 800 Mann stark, zu Irun eingezogen; 30 Mann der übrigen haben die Hauptwache bei der Brücke besetzt, und ihre Schildwache ist an der Spitze derselben aufgestellt. Auf der andern Seite steht eine Französische Schildwache. Diesen Morgen rückten die 7 bis 800 Mann, man weiß nicht aus welchem Grunde, gegen die Brücke vor; unsere Truppen machten eine Bewegung und die Insurgenten zogen sich nach Irun zurück. Man verbreitet von Neuem das Gerücht, Sarsfield sei in Miranda eingerückt. Die Insurgenten, jetzt Herren der ganzen Straße von der Bidassoa bis zum Ebro, wollen eine Handels-Verbindung herstellen.“

Die auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen Bordeauxer Blätter enthalten Briefe aus Bayonnne bis zum 14. November, worin es heißt: „Ein Reisender, der am 10. Pampelona verlassen hat, berichtet, daß ein Corps von 3 bis 4000 Insurgenten, im Einverständniß mit einer anderen, fast eben so starken Kolonne, die von Vittoria aufgebrochen, sich nach Logroño in Bewegung gesetzt habe, um dort den General Lorenzo anzugreifen. Das Gerücht von dem Einzuge des Generals Sarsfield in Miranda hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Infant Don Carlos soll am 4. von Abrantes abgereist seyn und sich am 8. in Morvao befunden haben. — In Galizien nimmt die Insurrection überhand. Aus St. Sebastian hört man, daß dort großer Mangel an Lebensmitteln herrsche, wogegen es den Insurgenten weder an Geld noch an Vorräthen aller Art fehle.“

Die heute an der Börse verbreiteten Nachrichten lauteten alle für die Sache des Don Carlos günstig; man versicherte auf das Bestimmteste, daß Letzterer sich auf Spanischem Boden befinde.

Der Messager des Chambres will wissen, daß der Marschall Soult seine Nachforderungen auf sein diesjähriges Budget auf 43 Millionen Fr. reducirt habe, wovon 27 Millionen für das stehende Heer und 16 Millionen für die Reserve. Herr Humann habe darein gewilligt, daß die erstere Summe durch eine Königl. Verordnung angewiesen, die letztere aber von den Kammern in der nächsten Session besonders verlangt werde.

Im Mémorial bordelais liest man: „Zu Velorado hat man ein Inquisitions-Tribunal errichtet, welches aus drei Stiftsherren von Burgos und einem Secretair besteht. — In der Nacht vom 4. auf den 5. wurde der Herzog von San-Fernando zu Vittoria beschimpft; auch mißhandelte man einige Liberale. — Zu Granada haben karlistische Bewegungen stattgefunden, einige der Aufrührer wurden verhaftet und entwaffnet.“

Die Gazette de France sagt: „Die Absendung einer Flottille unter dem Vorwande, St. Sebastian zu deblokiren, scheint nicht das Vorspiel einer Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten zu seyn, weil man überzeugt ist, daß das Französische Ministerium nicht gegen den Wunsch des Englischen Kabinettes handeln würde, welches sich jeder Einmischung widersetzt hat.“

Der Temps meldet, daß die hiesigen Legitimisten das Gerücht verbreiteten, es sei eine Verlobung des Sohnes des Infanten Don Carlos von Spanien mit der Tochter erster Ehe der Herzogin von Berry im Werke, und zu diesem Zwecke sei Herr v. Bourmont der Sohn durch Frankreich nach Prag gereist.

(Privatkorresp. der Frankf. O. P. A. Zeit.) Man glaubt in Paris, daß der König Ludwig-Philipp wahrscheinlich der Isabella Hülfe leisten werde. Man sagte dies schon vor 1½ Monaten, als der Truppenzug nach dem Süden, wo jetzt die Zahl des Heeres um 25,000 Mann vermehrt ist, anfing. Es scheint aber, daß Ludwig-Philipp in jener Zeit nur den Zweck hatte, das mittägliche Frankreich vor Unruhen zu bewahren. Indessen soll seit voriger Woche im Königl. Schlosse von Intervention die Rede gewesen seyn, und man sagt, daß sich der Marschall Gerard, der in solchen Angelegenheiten viel bei dem Könige gilt, gegen diesen Beistand ausgesprochen, wogegen der Herzog von Dalmatien zur Intervention gerathen und einigen Einfluß auf die Denkart des Königs ausgeübt haben soll. Doch sagt man auch, der König Ludwig-Philipp, welcher die Spanier kennt und sich der Napoleonischen Feldzüge erinnert, besorge einen unglücklichen Ausgang. Wie die ausländischen Mächte jene Intervention aufnehmen würden, liegt außerhalb des Kreises der Vermuthungen, die wir in dieser brieflichen Mittheilung

äußern können. Der König Ludwig-Philipp scheint auch in Besorgniß, daß beim Kriege mit den Spanischen Royalisten viel Unruhe in Frankreich ausbräche. In Spanien würden nicht wie in Belgien 60,000 Mann hinreichen, und schickt man 150,000 Mann, wie der Marschall Soult vorschlägt, so entblößt man Frankreich, so schürt man das Feuer in der Vendee, so wiegelt man die Republikaner auf. Von Bordeaux bis nach Metz könnte dann der Lärm wegen der indirekten Abgaben wieder beginnen; Emeuten jeder Art entständen von Neuem in Frankreich, und man müßte einen Theil dieses Reiches zugleich mit Spanien in Belagerungs-Zustand erklären.

Briefe aus Ankona verkünden die Ankunft eines Dampfbootes aus Corfu, welches Depeschen des Engl. Admirals überbracht habe, die — wie man sagt — die Nachricht und die Details über die Einfahrt der kombinirten Englisch-Französischen Flotte in die Dardanellen enthalten. (?)

Die Gazette meldet nach einem Schreiben aus Wien, daß die Herzogin von Berry den Winter in dieser Stadt zubringen, und daß Herr v. Barande auf ihr Ansuchen wieder in die Umgebung des Herzogs von Bordeaux kommen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Nov. Die „Staats-Courant“ meldet: „Am 18. d. M. ist in Zonhoven zwischen den beiderseitigen Staabsoffizieren eine militärische Uebereinkunft zur Ausführung des letzten Theiles von Art. 4. der Convention vom 21. Mai d. J., betreffend die freie Communication zwischen der Festung Mastricht und den Gränzen von Nord-Brabant, so wie zwischen der genannten Festung und Deutschland, abgeschlossen worden. Zur Auswechselung der Ratificationen dieser Uebereinkunft ist eine Zeit von 8 Tagen festgesetzt worden.“

Einem in Vliessingen geführten Verzeichnisse zufolge, sind bloß in Seeland während der Belgischen Unruhen nicht weniger als 300 Ueberläufer aus Belgien angekommen, die sich jetzt bei dem Corps des Obersten Elcerens zu Thiel befinden.

Belgien.

Brüssel den 21. November. Im Independant liest man: „Man versichert uns, daß die Französische Regierung bereits seit einiger Zeit die Mitglieder der gemischten Kommission, welche die zwischen Frankreich und Belgien zu erörternden Handels-Fragen prüfen soll, ernannt hat. Die Kommission besteht aus 5 Mitgliedern, nämlich den Hrn. de Broglie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Thiers, Minister des Handels; Vincent, Chef der Division des Handels; Gretterin, Mauth-Direktor, und David, General-Secretair des Handels-Conseils. Man meldet uns, daß die Belgische Regierung ihrerseits sich mit der Ernennung der Kommissare, die nach Paris gesandt werden sollen, beschäftigt hat; allein es scheint nicht, daß ihre Wahl definitiv festgestellt ist.

Ostende den 19. Novbr. Das Engl. Dampfschiff „King of the Netherlands“ ist gestern aus unserem Hafen mit Soldaten im Dienste der Königin Donna Maria abgesegelt; Belgischen Blättern zufolge waren diese sämmtlich von dem besten Geiste beseelt.

Großbritannien.

London den 19. November. Mit dem Dampfboot „James Watt“, welches in Portsmouth angekommen ist, sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 10. Nov. hier eingegangen. Der Courier giebt in seinem gestrigen Blatte folgendes Resumé davon: „Seit den letzten uns zugekommenen Berichten aus Portugal bis zum 10. d. war daselbst nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die Miguelisten behaupteten sich noch immer in Santarem, und Saldanha's Hauptquartier befand sich zu Cartaxo. Dom Pedro hatte seiner Armee wieder einen Besuch abgestattet und sie gemustert. Die in der Cronica enthaltenen Nachrichten stellen die Bevölkerung der Landschaft als für Dom Pedro's Regierung günstiger gesinnt dar, denn bisher.“ — In seinem heutigen Blatte bringt der Courier eine Privat-Correspondenz aus Lissabon vom 9. und 10. Nov., die, wie er sagt, eine getreue, aber nicht eben schmeichelhafte Schilderung von der Bravour der Portugiesischen Miliz giebt. „Es wird unseren Lesern Vergnügen machen“, sagt das angeführte Blatt, „zu vernehmen, daß Dom Pedro England wie eine Verbrecher-Kolonie behandelt, und seine Gefangenen, deren er sich entledigen will, hierher sendet.“

Es geht das Gerücht, daß eine neue Expedition nach den Polar-Gegenden beabsichtigt werde, und daß mehrere der so eben erst von dort zurückgekehrten Reisegefährten des Capitain Roß wieder an derselben Theil nehmen würden, ja, daß vielleicht Letzterer selbst wieder den Oberbefehl über diese Expedition erhalten dürfte.

Der Sun will aus guter Quelle wissen, daß Don Carlos den 3 nordischen Mächten eine Note habe zustellen lassen, um sie zu bitten, nicht dasjenige zu sanktioniren, was er einen, von dem verstorbenen König gegen seine (Don Carlos) Rechte begangenen, gewaltthätigen Akt nennt, oder doch wenigstens jeden Schritt in dieser Hinsicht zu verschieben, bis man eine sichere Kenntniß über den wahrhaften Zustand Spaniens und die Wünsche der Nation erlangt habe.

London den 20. November. Das „Birmingham-Journal“ enthält einen langen Bericht über das Verhör einiger zu den Handwerks-Vereinen gehörigen Individuen, die der Einschüchterung anderer Arbeiter angeklagt waren. Sie wurden sämmtlich zu einer dreimonatlichen Caution von 50 Pfd. ein Jeder für ihr Benehmen verurtheilt.

Die Zeitungen von Barbadoes vom 12. Okt. enthalten eine Königl. Proclamation, worin angekündigt wird, daß die jetzt geltenden Gesetze in Bezug auf die Verhältnisse der Sklaven bis zum 18. August 1834 in Kraft bleiben, daß aber von diesem Tage an alle in den Sklaven-Listen verzeichnete Individuen, die über 6 Jahr alt sind, als freie in Diensten ihrer bisherigen Herren stehende Arbeiter angesehen und nach den Gesetzen und Bestimmungen der neuen Emancipations-Akte behandelt werden sollen.

Vom Kap sind Zeitungen bis zum 31. August hier eingegangen; es hatte in der Kolonie so stark und anhaltend geregnet, wie man es sich seit Jahren nicht erinnerte, so daß eine große Menge Vieh vor Kälte und Nässe umgekommen, die Flüsse kaum zu passiren waren und die Straßen der Kap-Stadt fast Lehmgruben glichen. Die Stockung im Handel und das schnelle Sinken der Preise, wegen der großen Anhäufung von Vorräthen aller Art, und weil man noch mehr Zufuhr erwartete, hatte unter der Kaufmannschaft bittern Unmuth erregt. In den Gewässern am Kap hatten sich die Französischen Wallfischfänger dermaßen vermehrt, daß sich die inländischen bei dem Englischen Statthalter darüber Beschwerde zu führen und ihm ein Gesuch um Abstellung dieses angeblichen Eingriffs in die Rechte Britischer Unterthanen zu überreichen genöthigt sahen.

Aus Rio-Janeiro sind Zeitungen bis zum 20. Septbr. hier eingegangen, die jedoch weiter nichts von Wichtigkeit enthalten, als ein Dekret, wodurch die Session der gesetzgebenden Versammlung von Brasilien, die an jenem Tage geschlossen werden sollte, noch bis zum 6. Oktober verlängert wird. Die Hauptstadt war vollkommen ruhig, aber in den nördlichen Provinzen herrschte wegen der Entwerthung der Kupfer-Münze noch einige Gährung, die nachtheilig auf den Handel einwirkte. Die Nachrichten aus Portugal hatten wenig Eindruck gemacht, obgleich noch immer eine große Partei im Lande ist, die auf Dom Pedro's Rückkehr nach Brasilien harrt.

Portugal.

Lissabon den 10. November. Die hiesige Chronica enthält folgenden kurzen Bericht über ein bei Alcacer do Sal stattgehabtes Treffen: „Am 3. d. M. sammelte der Oberst Lemos alle unter seinen Befehlen stehende Truppen, die sich auf 1500 Mann Infanterie und 150 M. Kavallerie beliefen, und griff unsere in Alcacer do Sal stehenden Streitkräfte an, die aus 200 M. Linien-Truppen, 200 Freiwilligen und 26 Kavalleristen bestanden und vom Oberst-Lieutenant Florencio befehligt wurden. Ungeachtet dieser Minderzahl leisteten sie tapferen und hartnäckigen Widerstand, da aber unsere Truppen von der feindlichen Kavallerie angegriffen wurden, so sahen sie sich genöthigt, das Feld zu räumen, um sich theils in Setubal wieder zu sammeln. Nur sehr wenige fanden sich an den beiden bezeichneten Punkten nicht ein, und der Feind wagte sich nicht über Alcacer do Sal hinaus."

Der Englische Courier enthält Privat-Schreiben aus Lissabon vom 9. und 10. November, worin es unter Anderem heißt: „Am 2. d. fiel unweit Alcacer ein Treffen zwischen den Miguelisten und Pedroisten vor, in welchem die letzteren, in Folge ihrer Feigheit und der Ungeschicklichkeit ihrer Anführer, total geschlagen wurden. Dom Pedro's Truppen bestanden im Ganzen aus 1200 Mann, meist Lissaboner Freiwilligen und Milizen von Setubal und Alemtejo; die Miguelisten waren nicht über 1500 Mann stark und bestanden meist aus Guerillas. Zuerst griffen 250 Miguelistische Kavalleristen die aus 130 See-Soldaten, worunter 80 Engländer, bestehende Avant-Garde der Pedroisten an. Ein wiederholter Angriff dieser Kavallerie wurde durch die feste Haltung der See-Soldaten abgeschlagen. Als dieselbe nach dem Mißlingen ihres zweiten Angriffs in Unordnung gerathen war, wünschte Capitain Bunk, der die See-Soldaten befehligte, die Pedroistische Kavallerie möchte einen Angriff machen; aber sein Rath wurde nicht befolgt. Da erschien die Miguelistische Infanterie, und alle Pedroistische Freiwilligen liefen davon, ohne auch nur einen Schuß zu thun. Das 9te Infanterie-Regiment zog sich ebenfalls, jedoch in besserer Ordnung zurück, und die See-Soldaten sahen sich genöthigt, dieser rückgängigen Bewegung zu folgen. Die Fliehenden wurden nach dem Ufer des Flusses hingedrängt und suchten sich durch Schwimmen zu retten, wobei mehrere derselben ertranken; die Meisten warfen ihre Gewehre fort, um besser schwimmen zu können. Einige zogen sogar ihre Kleider aus und mußten, als sie am anderen Ufer anlangten, eine tüchtige Strecke in völliger Blöße zurücklegen, ehe sie etwas fanden, womit sie sich bedecken konnten. Der Verlust läßt sich noch nicht genau ermitteln, da die Fliehenden sich nach allen Seiten hin wandten; doch kann man die Zahl der Vermißten wohl auf mindestens 600 Mann anschlagen, von denen ziemlich viele in Gefangenschaft gerathen seyn mögen; unter den Vermißten befinden sich die Lieutenants Fitzpatrick und Hemsworth und 54 Gemeine von den See-Soldaten. Uebrigens haben die Letzteren alle, die Portugiesischen wie die Britischen, sich tapfer geschlagen. — Bei Santarem hat sich nichts Neues ereignet; die Pedroisten rücken jeden Morgen wohl montirt und beköstigt, mit Munition und Proviant auf 3 Tage versehen, aus ihren Positionen, um die Miguelisten zu verfolgen, wenn es diesen gefallen möchte, sich ohne Weiteres zurückzuziehen."

Deutschland.

Weimar den 23. November. Ihre Königl.

Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen ist mit Höchstihrem Sohne nach Berlin zurückgekehrt, und die Herzogin Ida, Gemahlin des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, hat die Reise nach dem Haag über Meiningen angetreten, wo Sie noch einige Tage in dem Kreise des Durchlauchtigsten Fürstenhauses verweilen wird.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Am 1. Dezember d. J. wird hier der außerordentliche Landtag eröffnet werden, zu welchem der Beitritt des Großherzogthums zu dem großen Deutschen Zoll- und Handels-Vereine und die Ausführung der deshalb abgeschlossenen Staats-Verträge mit dem 1. Januar 1834 die Veranlassung geben."

München den 20. Nov. Das Königl. Griechische Truppen-Corps-Kommando wirbt jetzt auch junge Männer aus Bayern, welche das Ingenieurfach und den Straßen- und Wasserbau gründlich studirt; ferner solche, die als Fouriere in der Armee gedient haben, und das Militär-Rechnungswesen verstehen, und endlich Musiker auf Holz- und Blech-Blasinstrumenten an.

Stuttgart den 23. Nov. Dem „Schwäbischen Merkur" zufolge, ist den Eigenthümern der Neckar-Zeitung angezeigt worden, daß sie, in Folge höherer Anordnung, nicht mehr werde erscheinen dürfen.

Frankfurt a. M. den 23. Nov. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen trafen gestern Abend hier ein, traten in dem Hotel des Königl. General-Postmeisters und Bundestags-Gesandten, Herrn v. Nagler, ab, speisten bei Sr. Excellenz, und sind heute Vormittag von hier nach Darmstadt abgereist. — Gestern wurde hier der Lieutenant Vogt, vom regulären Militär, der am 3. April auf der Haupt-Wache das Kommando hatte, als diese von den Meuterern gestürmt wurde, und sich dabei nicht so benahm, wie es seine Pflicht als kommandirender Offizier erforderte, in Folge eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses, seines Militär-Dienstes entlassen und zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt.

Der „Schwäbische Merkur" berichtet aus Frankfurt vom 20. Novbr.: „Als heute Morgen gegen 11 Uhr der wegen der hiesigen Vorfälle vom 3. April d. J. in Untersuchungs-Arrest befindliche Studiosus Eymer aus seinem Gefängnisse auf der Konstabler-Wache aufs peinliche Verhör-Amt, begleitet von 5 bewaffneten Polizei-Soldaten, abgeführt wurde, gelang es jenem, dieser seiner Begleitung zu entspringen, indem er sich in ein, auf dem Holzgraben gelegenes Haus, an welchem er gerade vorübergeführt wurde und dessen Hinterthür offen stand, flüchtete, diese Thüre schnell hinter sich verriegelte, und so durch das Vorderhaus auf die Zeile gelangte. Allein hier, indem er sich schon befreit glaubte, wurde er, von den nacheilenden Polizei-Dienern verfolgt, von einem Sattler-Gesellen an der Ecke der großen Eschenheimer-Gasse aufgefangen und der Polizei wieder überliefert. Es ist noch ein ganz junger Mensch von kaum 21 Jahren."

Oesterreichische Staaten.

Im Oesterreichischen Beobachter liest man: Der Constitutionel vom 7. d. M. enthält folgenden Artikel: „Wir lesen in der Gazette de France: „„Man schreibt uns aus Rom und aus Mailand, daß die Conföderations-Akte der Italienischen Mächte definitiv unterzeichnet ist. Der Kardinal Odescalchi ist auf dem Wege nach Modena, mit Vollmachten des heiligen Stuhles versehen, um daselbst im Einverständniß mit den Oesterreichischen Behörden, alles, was nicht im Haupt-Traktate specificirt ist, im Detail zu reguliren. — Der Kaiser von Oesterreich ist Direktor der Conföderation; man hofft, daß er nicht den Titel Protektor annehmen werde, aus Rücksicht für den nominellen Vorrang des heiligen Stuhles u. s. w."" Hierzu bemerkt nun der Oesterreichische Beobachter: „Wir können dem Constitutionnel versichern, daß er sich irrt, wenn er der Gazette de France zugesteht, daß sie gut unterrichtet sei. Der angeführte Artikel der Gazette enthält nicht Ein wahres Wort, und eben so grundlos sind die Bemerkungen, welche der Constitutionnel selbst hinzufügt. Nicht für Frankreich allein, sondern für ganz Europa besteht die Wiener Kongreß-Akte im vollen Werthe eines unverbrüchlichen politischen Grundgesetzes, und sie wird diesen Werth, was auch die Feinde jeder geregelten Ordnung und des politischen Friedens wünschen mögen, in den Augen der Mächte stets behalten."

Italien.

Die Allgem. Ztg." glaubt abermals nach einem Privatschreiben aus Italien vom 8. Nov. auf die Wahrscheinlichkeit anspielen zu können, daß der Herzog v. Lukka zur protestantischen Kirche übergetreten sei. Als Grund dieser Wahrscheinlichkeit führt sie an, daß der heilige Vater und die Spanische Regierung von dem Herzoge Rechtfertigung über das von dessen Religionsveränderung verbreitete Gerücht gefordert haben, welche Rechtfertigung der Herzog aber einestheils zu geben verweigere und anderntheils zu geben außer Stande sei.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Serbischen Gränze vom 9. November: „Es haben in Konstantinopel neuerdings Verhaftungen stattgefunden, wie man sagt, wegen entdeckter politischer Umtriebe. Die Anhänger Ibrahim Pascha's scheinen noch immer ihr Wesen zu treiben, und das Projekt, ihn auf den Thron des Sultans zu setzen, nicht aufgeben zu wollen. Sie hatten früher Mehmed Ali diese Ehre zugedacht; allein seit den letzten außerordentlichen Ereignissen ist er durch sein gemäßigtes Verfahren bei den Altgläubigen sehr im Ansehen gefallen, dagegen sein Sohn desto mehr gestie-

gen. Man hält diesen für den Mann, der die Sachen wieder ins alte Geleis führen und die vielen Mißbräuche der Janitscharen-Regierung herstellen würde."

Der Morning Herald enthält folgendes Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Oktober: „Es sind hier mehrere Geschichten über einen Streit in Umlauf, der kürzlich unter den Ministern ausgebrochen seyn soll, namentlich zwischen dem Groß-Admiral Tahir Pascha und dem alten Seraskier Achmed Pascha, wobei es Achmed Pascha mit Ersterem und Halil Pascha, der des Sultans Tochter zu heirathen im Begriff steht, mit Letzterem halten soll. Mahmud nahm für die beiden Ersteren Partei; er ließ seinen künftigen Schwiegersohn vor sich laden und sagte zu ihm, daß er noch immer die Macht habe, die Köpfe ungehorsamer Diener abschlagen zu lassen; dann beorderte er den alten Seraskier zu sich, der, in der Meinung, sein Schicksal sei schon beschlossen, seine Angelegenheiten alle in Ordnung brachte, dann aber mit unerschrockener Miene in den Palast eilte und dem Sultan sagte, er sei gekommen, um, wenn es seyn müßte, sein Haupt für den Staat darzubringen. Der Sultan erwiederte, er habe nichts Arges gegen einen alten nützlichen Minister im Sinn, aber er wisse sehr wohl, daß der Seraskier in einer Intrigue stecke, und er fürchte, daß derselbe etwas gegen seine Person im Schilde führe; wenn er ihn aber auf solchen Schlichen ertappen sollte, würde er nicht anstehen, so zu handeln, wie seine Vorfahren zu allen Zeiten gehandelt hätten, und seine Kinder, da sie dem Lande angehörten, dem gemeinen Besten zu opfern. Der Seraskier versicherte, daß er mit keinen üblen Absichten gegen seinen erhabenen Gebieter umgehe, und der Streit endigte damit, daß Halil Pascha den Befehl erhielt, allen fremden Botschaftern und den verschiedenen Mitgliedern des Kabinets ein Fest zu geben. Ich war bei diesem Fest zugegen, das vorigen Sonnabend an den süßen Wassern stattfand. Der Sultan ritt dabei mit seinen beiden Söhnen umher, von denen der Eine 10, der Andere 7 Jahre zählt; und da er in dem Rufe steht, ein trefflicher Vater zu seyn, so bin ich überzeugt, er wäre nicht im Stande, ihnen das Leben zu nehmen, um seinen Thron zu bewahren, und er drohte wohl damit nur, um den Seraskier im Zaum zu halten, der einer der größten alten Schelme der Welt ist, und dem man bei der jetzigen Stimmung des Volks wohl den Plan zutrauen kann, sich des Sultans zu entäußern, um sich an die Spitze einer Regentschaft für dessen Sohn zu stellen. Der Sultan und sein Hof, nebst einer Suite, bildeten einen prächtigen Aufzug; sie gallopirten über die Ebene und an der Seite der sie begränzenden Berge hin, wo mehrere Hundert Mann Türkischer Truppen gelagert waren. Das Thal bot einen der reizendsten Anblicke dar; die Gemahlinnen der Botschafter mit ihrem Gefolge sahen dem Manöver von dem Kiosk aus zu, während die Ebene und die Hügel mit gewiß 30,000 Türkischen Frauen bedeckt waren, deren weißer Kopfputz, vergoldete Arabas und scharlachfarbene Shawls einen höchst malerischen Effekt machten. Halil Pascha bot alles Mögliche auf, um seine Gäste zu unterhalten. In dem Kiosk war ein köstliches Mahl servirt, und vor demselben wurde ein Schauspiel aufgeführt, so gut, als man es in Konstantinopel haben kann. Es bestand aus den Sprüngen einiger Deutscher Seiltänzer und aus equilibristischen Künsten, viel schlechter, als die der Astleyschen Reiter-Gesellschaft. Ergötzlich war es, den Sultan und seine Minister mit ernsten Mienen diese Kunststücke bewundern zu sehen, die auf der Shilling-Gallerie ausgezischt worden wären; und zu sehen, wie die Botschafter und ihre Gemahlinnen, an die glänzenden Vorstellungen in Europa's Hauptstädten gewöhnt, Stunden lang sich bei einem der jämmerlichsten Schauspiele langweilen mußten. Abends wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt, worüber die Türkischen Frauen in Entzücken geriethen, die, am Abhange des Hügels sitzend, über die Europäischen Damen staunten, daß sie die Sünde begehen konnten, ihr Antlitz vor Männern zu enthüllen, und, wie Kinder, in laute Verwunderung über die Feuerräder und Schwärmer ausbrachen. Russische Feuerwerker hatten das Schauspiel veranstaltet, das am folgenden Tage wiederholt wurde."

Vermischte Nachrichten.

Coblenz den 3. November. Ein trauriges Ereigniß, welches hier in Coblenz die Aufmerksamkeit Aller auf sich zieht, ist folgende Thatsache, welche sich in dem, zum hiesigen Regierungsbezirke gehörigen Orte Neuendorf zugetragen. Vor einigen Tagen kam daselbst ein Flötzer zu seiner Familie aus Holland zurück. Zwei bis drei Tage darauf klagte seine Frau über heftige Kopfschmerzen und bald darauf stellte sich starkes Erbrechen ein, worauf ein schleuniger Tod erfolgte. Es währte nicht lange, so erkrankten und starben auch nacheinander der Verstorbenen 4 Kinder (zuerst ein 6jähriges, dann ein 4jähriges, $2\frac{1}{2}$jähriges und zuletzt das 14jährige Mädchen.) An ärztlicher Hülfe fehlte es hier keinesweges; etwa 20 Aerzte, u. A. auch eine Kommission von Bonn, sind heute hier versammelt. Noch sind dieselben über die wahren Ursachen dieser auffallenden Todesfälle nicht einig; doch kamen sie darin ziemlich überein, daß keine Vergiftung, was man allgemein vermuthete, hier vorgeherrscht habe. Es heißt nun auch, daß der Todtengräber, welcher oben bemerkte verstorbene 5 Personen in ein Grab zur Erde bestattete, und ein anderer, mit der Umkleidung der Leichname beschäftigt gewesener Mann,

unter denselben Symtomen erkrankt und ersterer diesen Morgen auch wirklich gestorben sei. Eine obrigkeitliche Mittheilung über diese Sterbefälle, das Resultat der ärztlichen Prüfung, wird stündlich erwartet.

Man spricht neuerdings wieder viel von dem Plan, den Seeweg nach Ostindien durch eine Verbindung des Mittelländischen Meeres mit dem Rothen Meere abzukürzen: Zuvörderst müssen wir sagen, daß es ziemlich unnütz seyn würde, über den Isthmus von Suez eine Eisenbahn oder einen Kanal zu führen: Suez hat keinen Hafen; kaum können kleine Boote am Ufer der Umgegenden landen. Oberhalb Kosseir bietet das ganze Ende des rothen Meeres, der Golf von Suez genannt, nur seichtes Wasser dar, das kaum ganz leichte Fahrzeuge trägt; auf der andern Seite des Isthums ist die Küste des mittelländischen Meeres eine sandige Uferstrecke, die nicht nur keinen sichern und tiefen Hafen bietet, sondern die selbst nicht die Möglichkeit gewährt, einen zu graben. Man weiß, daß die Hafen von Damiette und Rosette, die nie für große Schiffe bequem gewesen, jetzt fast ganz versandet und angefüllt sind. Wenn man durchaus den Kommunikationsweg zwischen dem mittelländischen Meere und dem arabischen Meerbusen durch den Kanal des rothen Meeres herstellen will, so ist der einzige am mittelländischen Meere zu benutzende Hafen der von Alexandrien. In diesem Falle müßte man auf dem Nil heraufsegeln bis nach Kairo durch den neuerlich von dem Vizkönig von Aegypten gebauten Kanal, den man noch erweitern könnte. Wir bezeichnen die Fahrt durch den Kanal, weil der Nil an seiner Mündung, des Sandes wegen, nicht leicht beschifft werden kann. Von Kairo aus müßte man den Fluß herauffahren, dessen Fall nicht reißend und dessen Bett tief genug ist, oder im Nothfalle einen Seitenkanal bis zu den Ruinen von Theben bauen. Auf diesem Punkt nähert sich das Bett des Nils dem rothen Meere am meisten. Dieser Punkt hat überdieß den Vortheil, fast in gerader Linie mit dem Hafen von Kosseir in Verbindung gebracht werden zu können, dem nördlichsten, wie wir schon bemerkt, von allen praktikabeln Häfen des rothen Meeres, die auf der Küste von Afrika liegen. Nach den Aussagen aller Reisenden bietet das zwischen den beiden Punkten liegende Terrain alle Bedingungen eines leichten Durchschnitts dar und wenn man sich für die Erbauung einer Eisenbahn entschiede, so würde der zurückzulegende Raum nicht sehr groß seyn. Das alte Theben hat vielleicht seinen so sehr gerühmten Wohlstand und Reichthum nur der Nachbarschaft des natürlichen Hafens von Kosseir zu verdanken gehabt. Wie dem übrigens auch sei, dieser Punkt ist der einzig zugängliche für beladene Schiffe.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung pag. 1525. 2te Spalte, ist bei der Zusammenstellung der Steuerbeträge pro 1834 statt Sgr. zu lesen: Rthl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 1. December: Der Rehbock, oder: Die schuldlosen Schuldbewußten, Lustspiel in 3 Akten von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das Inkognito, oder: Der König auf Reisen, Original-Lustspiel in 4 Akten von Ziegler.

Bekanntmachung.

Die Herren Direktoren der Casino-Gesellschaft haben aus dem Ertrage der bereits abgesetzten Loose für die von mehreren hiesigen Damen bei Gelegenheit der gestern erfolgten Einweihung des neuen Casino-Lokals zur Ausspielung gelieferten Arbeiten, mir 150 Rthlr. zugestellt, um selbige zum Ankaufe von Brennholz für die Armen hiesiger Stadt zu verwenden.

Posen den 26. November 1833.

Der Ober-Bürgermeister Behm.

Bekanntmachung.

Die menschenfreundlichen Einwohner hiesiger Stadt werden ersucht, diejenigen Gaben, welche sie behufs der für arme Kinder zu beschaffenden Winterbekleidung und des für arme Familien anzukaufenden Brennholzes mildthätig beizusteuern geneigt sind, an den Rendanten der Stadt-Armen-Kasse, Herrn Nitschke, abzuliefern, und dem unterzeichneten Direktorio diejenigen Familien und Kinder, welche auf diesfällige Beihülfe wirklich Anspruch haben, mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Posen den 26. November 1833.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Edittal-Vorladung.

Ueber die 81,500 Rthlr. betragenden Kaufgelder des im Posenschen Kreise gelegenen, dem Franz von Urbanowski gehörig gewesenen Guts Dabrowka ist heute auf den Antrag eines Realgläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht

am 18ten März 1834 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheienzimmer an.

Zu diesem Termine werden alle unbekannten Gläubiger, und namentlich:

a) die Erben der Catharina gebornen v. Radolinska, geschiedene v. Urbanowska,
b) der Anton v. Chlapowski,
c) der Oekonomie-Kommissarius Linke,
d) der Pächter Stanislaus v. Krzyzanski,
e) der Anton v. Szamocki,

mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück, jetzt dessen Kaufgelder, werden ausgeschlossen und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, wird auferlegt werden.

Denjenigen Personen, welche nicht in Person er-

scheinen wollen, und unter den bei uns angestellten Justiz-Kommissarien keine Bekanntschaft haben, werden die Justiz-Kommissarien Hoyer, Maciejowski, Weymann und Giersch zu Anwalten in Vorschlag gebracht.

Posen den 28. September 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktion.

Mittwoch den 11ten December 1833 und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen im Goldarbeiter Blauschen Hause auf der Gerberstraße Nro. 382. verschiedene Möbels von Mahagoni- und Birken-Holz, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, so wie ein neues Fortepiano, öffentlich versteigert werden. Das Fortepiano wird am 11ten k. Mts. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr vorkommen und kann von jetzt ab schon täglich von 10 bis 4 Uhr eingesehen werden.

Posen den 28. November 1833.

Castner,
Königl. Auktions-Commissarius.

Indem ich mich einem verehrungswürdigen Publikum mit meiner neu angelegten Tuch-Dekatir-Maschine, wo sowohl Tuche als alte Kleider aller Art nicht nur gut bearbeitet und dekatirt werden, sondern auch von allen Arten Flecken, sie mögen Namen haben wie sie wollen, gereinigt werden, bestens empfehle und die prompteste Bedienung versichere, bitte ich zugleich um zahlreichen Zuspruch.

Posen den 28. November 1833.

Julius Bartz,
Tauben-Straße Nro. 262.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Posen und Umgegend ganz allein bei dem Herrn Carl Senftleben zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ U. à 5 sgr. (4 Ggr.) und $\frac{1}{8}$ U. à $2\frac{1}{2}$ sgr. (2 Ggr.) nebst Gebrauchanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mühlchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Da mein frischer Talg jetzt angekommen ist, so verkaufe ich das Pfund gegossene Lichte zu 1 Fl. 8 pf., gezogene zu 1 Fl. 4 pf., harte Seife zu 1 Fl., schwarze Seife zu $2\frac{1}{2}$ sgr.

Julius Schumann,
Posen, Gerberstraße Nro. 393.

Handlungs-Anzeige.

Meine italienischen Winterfrüchte habe ich bereits alle erhalten.

Italienische Maronen oder große Kastanien,
lange und runde türkische Nüsse,
frische neue Feigen,
Elbinger Neunaugen,
marinirten Stähr,
feines Provencer-Oel,
feinen Jamaika-Rumm und Arrac de Goa, und
schöne Meß. und Malaga-Citronen, hundert- und stückweise,

zu ganz billigen Preisen empfiehlt

J. Verderber.

Goldleisten-Anzeige.

Durch einen sehr bedeutenden und billigen Einkauf von Holz-Bronzeleisten bin ich im Stande zu liefern die allerbilligsten Rahmen zu Portrait- und Oel-Gemälden bis zu einer Hand breit.

J. Mendelsohn
unter dem Rathhause.

Montag den 2ten December ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Zerbst.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 29. November 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	—	25	—	1	—	—
Gerste	—	12	—	—	15	—
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen	—	12	—	—	15	—
Erbsen	1	—	—	1	2	—
Kartoffeln	—	6	—	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—